



Im Banne der
fixen Idee:

20 Jahre Bibliotheks-
arbeit, um festzustellen,
wie oft der Name Cäsar
in der Weltliteratur
vorkommt.

Der Zwangskranke ist von ihnen nur durch das Maß, den Inhalt, den Umfang verschieden, den diese Fremdkörper in seinem Leben haben. Der Abwehrkampf gegen sie kann schließlich das ganze Denken und Leben ausfüllen, immer mehr den Raum einengend, der nützlichen und erfreulichen Betätigungen gelassen wird. Das unterscheidet den kranken Fingernägelsammler vom skurrilen Wanzensammler: der Kranke bekämpft seine Neigung, freilich vergeblich; er schämt sich ihrer, er ist von Pein, Schuldgefühl gequält; er findet sie sinnlos — und ist doch von ihr erfüllt, während der Skurrile mit seiner fixen Idee, mit seiner sonderbaren Leidenschaft in Frieden lebt, sie vielleicht als den einzigen Freudenspender schätzt, den ihm das Leben gelassen hat. Dies erst macht die Zwangskrankheit so rätselhaft. Sie erscheint völlig sinnlos. Denn wir verstehen zwar jeden, der tut, was ihm Lust bringt. Gesteht der Zopfabschneider, daß ihm dieser Akt höchste erlebbare Wollust bringt, so

begreifen wir, daß er, Gefahren zum Trotz, Hängezöpfen so lange nachläuft, bis sie seine Beute werden. Doch der Inhalt des Tuns wird hier zum Problem. Wie kann man Vergnügen daran haben, Zöpfe abzuschneiden, Wanzen zu sammeln? So vertraut wir mit dem toleranten Satz geworden sind: „In Geschmacksdingen sind die Menschen verschieden“, gibt es doch für jeden von uns eine Grenze des Verständnisses.

Die toskanischen Bauern verstanden nicht, was Leonardo da Vinci skurrilerweise veranlaßte, ein Gerät zu bauen, mit dem man senkrecht in die Höhe steigen könnte; und doch tat er das gleiche wie sie selbst: was ihn freute. Beteuern aber toskanische Bauern oder Berliner Geschäftsleute, es könne keine Rede davon sein, daß ihnen Berufs- und Lebenstätigkeit Freude machten, so läge es nahe, ihr Leben höchst sonderbar und unverständlich zu finden. Es wäre nur damit zu entschuldigen, i h r e fixe Idee sei: zu ackern, zu verkaufen und Theater zu besuchen. Der Berliner